

17.06.2026

Tipps für das Äugsteln von Kunstwiesen

Trotz zunehmender Trockenheitsrisiko bewährt sich die Ansaat von Kunstwiesen nach Getreide. Mit Ausnahme von Zwischenfutter empfiehlt sich im Allgemeinen, mit der Ansaat abzuwarten, bis die grösste Sommerhitze vorbei ist und die Augustregen ein sicheres Auflaufen fachmännisch angelegter Kunstwiesen ermöglichen – äugsteln eben. Bis dann hat man Zeit, Ausfallgetreide und Unkraut zu bekämpfen, die Stoppeln zu bearbeiten und den Boden setzen zu lassen.



Gras-Weissklee-Mischungen äugsteln

Zwischenfutter sät man sofort nach der Ernte, ganz nach dem Motto: "Ein Tag im Sommer macht eine Woche im Herbst". Das relativ grobe Saatgut kann problemlos auf 1.5-2cm Tiefe gedrillt werden, was die Trockenheitsanfälligkeit mindert. Bei den zweijährigen Klee-Raigras- und den dreijährigen Mattenklee-Gras- und Luzerne-Gras-Mischungen verhält es sich ähnlich, solange genügend Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist und keine lange Hitzeperiode zu befürchten ist. Bei den dreijährigen und erst recht den längerdauernden Gras-Weissklee-Mischungen verhält es sich anders. Hier wartet man i.d.R. besser den August ab und nutzt die Zeit für die Stoppelbearbeitung, das Auflaufen von Ausfallgetreide und Unkraut sowie das Absetzen des Saatbeetes. Ansonsten besteht allzuhäufig das Risiko, dass frisch gekeimtes Gras verdorrt und der Klee Überhand nimmt. Nach früh räumender Gerste und auf tonreichen Stundenböden kann bei genügend Bodenfeuchtigkeit nach wie vor eine sehr gut gewalzte Drillsaat riskiert werden. In diesem Fall müssen die Drillsaat sowie die Bodenbearbeitung relativ flach erfolgen und das Saatbeet wenig Strohresten aufweisen, um den kapillaren Wasseraufstieg zu gewährleisten.

Nach Stoppelbearbeitung Boden abtrocknen lassen

Die Direktsaat von Kunstwiesen, ganz ohne Bodenbearbeitung auf leicht bis mittelschweren Böden, ist am wenigsten trockenheitsempfindlich, günstig und gibt bei der anschliessenden Nutzung keine spurbedingten Unebenheiten. Italienisch-Raigras-Klee-Mischungen und Zwischenfutter eignen sich für diese Ansaatmethode am besten. Viel Strohresten nach Lagergetreide, starke Spuren durch die Mährescherernte oder Fahrgassen und die Ansaat von längerdauernden Mischungen sprechen jedoch für ein Verfahren mit Bodenbearbeitung. Nach einer separaten Stoppelbearbeitung mit Grubber oder Scheibenegge soll der Boden ein paar Tage abtrocknen, damit ein feines, gut abgesetztes Saatbeet entstehen kann. Auf schweren "Stundenböden" darf nur solange gewartet werden, dass sich die tonreichen Erdknollen noch verreggen lassen. Eine Bearbeitungstiefe von acht bis zwölf Zentimetern reicht aus, um die Strohresten gut einzuarbeiten und mit dem Boden zu durchmischen. Bei zu flacher Stoppelbearbeitung entsteht eine Strohmatratze, welche den kapillaren Wasseraufstieg verunmöglicht und die aufgelaufenen Jungpflanzen während der Sommerhitze vertrocknen lässt. Eine zu tiefe Bearbeitung erhöht die Verdunstungsverluste und damit das Trockenheitsrisiko.

Drillen und walzen

In Gebieten mit regelmässiger Sommertrockenheit empfiehlt sich beim Äugsteln die Drillsaat mit 7.5-12.5 cm Reihenabstand und einer Tiefe von 1-1.5cm. Die Breitsaat ist reserviert für wenig trockenheitsgefährdete Parzellen, längerdauernde Gras-Weissklee-Mischungen und die Weidenutzung. Sie ergibt in diesen Fällen die schönsten Bestände. In jedem Fall ist das Walzen von entscheidender Bedeutung. Beim Einsatz von Säkombinationen lohnt es sich, nach der Ansaat die Rückverfestigung des Saatbeetes durch die Walzkörper zu prüfen und nötigenfalls noch einmal separat zu walzen. Auf bindigen Böden (keine Schluff- und Sandböden) eignet sich hierfür die wassergefüllte Glattwalze. Auf leichten und schluffreichen Böden sind Profilwalzen vorzuziehen, damit der Boden nicht verschlämmt.

Bei der Mischungswahl nicht alles auf eine Karte setzen

Das Sortiment an Kunstwiesenmischungen, welches uns in der Schweiz zur Verfügung steht, ist gut geprüft und lässt fast keine Wünsche offen. Die [Liebegger Entscheidungshilfe zur Mischungswahl](#) hilft, den Überblick zu bewahren und die Qual der Wahl etwas zu lindern. Hier sind alle AGFF-Standardmischungen, aber auch wertvolle "Hausmischungen" der Samenfirmen mit den wichtigsten Entscheidungskriterien aufgeführt. Nicht immer lassen sich die Ansprüche an Ertrag, Trockenheitsresistenz, Qualität und Verwendung unter einen Hut bringen. Das spricht beispielsweise in einem sommertrockenen Gebiet dafür, in einem Jahr eine trockenheitsresistente Luzerne-Gras-Mischung (z.B. SM 323) zur Silagebereitung, in einem nächsten Jahr eine einigermaßen trockenheitstolerante, aber vielseitig verwendbare Gras-Weissklee-Mischung mit Knaulgras (z.B. SM 330 oder 430) zu säen.



Säkombination mit Drillsaat und mehrfacher Walzarbeit (Prismenwalze, Druckrollen, Glatwalze) verspricht trockenheitunempfindliches Auflaufen.



Äugsteln mit Säwalze: Die Breitsaat ergibt dichtere Grasnarbe ist aber trockenheitanfälliger als Drillsaat. Genügend Erdknollen und ein vorlaufender Striegel decken den Samen besser mit Boden und entschärfen das Problem.



Kunstwiesen-Anbautechnikversuch mit gelben Feldern: Viel Ausfallgerste bei sofortiger Ansaat nach Ernte mit weniger Ertrag und schlechterer Grasnarbe.



Zu tiefe Drillsaat unterdrückt den Klee (links), zu oberflächliche Saat fördert ihn besonders in der Folge von Trockenheitsschäden am Gras (rechts).



Neulig mit unregelmäßigem Feldaufgang, viel Ausfallgerste und Blackensämlingen: Zu wenig abgesetztes, schlecht gewalztes Saatbeet. Überfahrt mit Glatwalze (schonend) und Blackenbekämpfung nötig (4l MCPB bei drei dreiteiligen Kleeblättern).



Trockenheitsschaden in Kunstwiese: Das Gras wird dürr, während der Klee die Trockenheit meist übersteht.